

# FRESH

CARINTHIA  
UNIVERSITY  
OF APPLIED  
SCIENCES

FACHHOCHSCHULE  
KÄRNTEN

Das Magazin der  
Fachhochschule Kärnten

Nr. 10 | Sommer 2014



## Forschung im Spitzenfeld

Josef Ressel Zentrum an der  
FH Kärnten eröffnet → 4

### FRESH JUBILÄUM

Vier Jahre und  
zehn Ausgaben → 20

### ZU KOOPERATIONEN ERMUNTERN

Bundesminister Reinhold  
Mitterlehner im Interview → 10

### FH-FEIERN

Vom Sommerempfang  
zum Semesterabschluss → 14

# FH Kärnten im Forschungsspitzenfeld

Mit der Eröffnung des Josef Ressel Zentrums nimmt die Hochschule nun eine Spitzenposition in der anwendungsorientierten Forschung ein. → 4



# COVER

## PRACTICE



### „Gute Dinge von allen Seiten“

Die offizielle Eröffnung des Josef Ressel Zentrums erfolgte durch Reinhold Mitterlehner, Bundesminister für Wirtschaft, Familie und Jugend sowie Wissenschaft und Forschung. Fresh bat zum Interview. → 10

# DATA

## Die mobile Datenzukunft

Was das Josef Ressel Zentrum erforscht und warum das so wichtig ist. → 8



FOTOS: HELGE BAUER, MARKUS TRAUSSNIG, KLAUS-INGOMAR KROPP, ERNST KAINERSTORFER, PRIVAT/IKK

## Distinktion – Innovation – Habilitation

Im vergangenen Semester regnete es an der FH Kärnten förmlich Auszeichnungen und kreative Ideen. → 13



# CAREER

## Wall of Fame

Absolventen der FH Kärnten sind in vielen Sparten erfolgreich. Die Wall of Fame stellt sie vor. → 17

# CONTENT

## Impressum

**Medieninhaber, Herausgeber und Verleger:** FH Kärnten, Gemeinnützige Privatstiftung, Villacher Straße 1, 9800 Spittal/Drau, Austria, Tel.: +43 5 90500-0, Fax: DW 9810, E-Mail: fresh@fh-kaernten.at, www.fh-kaernten.at • **Für den Inhalt verantwortlich:** DI Siegfried Spanz • **Projektleitung:** Andrea Sedlaczek, MA • **Redaktion:** Stefan Jäger, Andrea Sedlaczek, MA, Mag. Sabine Smeritschnig • **Fotos:** wenn nicht anders gekennzeichnet: FH Kärnten, Helge Bauer • **Konzept und Gestaltung:** designation – Strategie | Kommunikation | Design, www.designation.at • **Art Direction:** Jürgen Eixelsberger • **Lektorat:** Mag. Sigrid Strauß • **Druck:** Carinthian Druck Beteiligungs-GmbH, www.carinthian.co.at • **Erscheinungsweise:** 4 x pro Jahr • **Auflage:** 10.000 Stück

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde bei Personen nicht durchgängig die männliche und die weibliche Form angeführt. Gemeint sind selbstverständlich stets beide Geschlechter. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autoren wieder. Dieses Magazin wurde mit der gebotenen Sorgfalt gestaltet. Trotzdem können Satz- und Druckfehler bzw. Änderungen nicht ausgeschlossen werden. Der Herausgeber kann für allfällige Fehler keine Haftung übernehmen. Sämtliche Rechte und Änderungen vorbehalten. Alle Angaben Stand Juni 2014.

## Internationale FH Kärnten

Die Europäische Hochschultagung 2014 fand dieses Jahr erstmals in Kärnten, am Standort Villach der FH Kärnten, statt. Fresh berichtet außerdem über den regen internationalen Austausch an der FH Kärnten! → 18



## ACTION

### Fresh feiert Jubiläum

Vier Jahre – zehn Ausgaben → 20



### Ihre Meinung zählt

Wie gefällt Ihnen Fresh?  
An der Onlinebefragung teilnehmen und  
Tickets für den Innovationskongress gewinnen! → 23



### FHeartbeat

Sommerempfang  
und Semester-  
ausklang → 14



### Was war, was kommt

Veranstaltungen und  
Aktivitäten der  
FH Kärnten → 24



### Kritik, Lob, Anregungen?

Wir freuen uns über  
Ihr Feedback zum FH-Magazin  
FRESH an → [fresh@fh-kaernten.at](mailto:fresh@fh-kaernten.at)



### Liebe Leserinnen, liebe Leser,

seit der Gründung vor fast 20 Jahren ist die angewandte Forschung und Entwicklung eine zentrale Aufgabe der Fachhochschule Kärnten. Mit der Eröffnung des Josef Ressel Forschungszentrums am Standort Villach konnte die FH Kärnten nun einen weiteren wichtigen Schritt zum Ausbau der Forschungskompetenz setzen und sichert sich damit nachhaltig eine Spitzenposition in der anwendungsorientierten Forschung. Das Forschungszentrum arbeitet im Bereich CMOS-RF-Systeme und -Datenübertragung wesentliche Teilaspekte eines international aktuellen Forschungsthemas auf. Mit der Eröffnung dieses JR-Zentrums, aber auch zahlreichen anderen Projekten stellte die FH Kärnten im vergangenen Studienjahr abermals ihre hohe Leistungsfähigkeit in Forschung und Entwicklung eindrucksvoll unter Beweis.

Sehr freuen wir uns auch über wichtige Erfolge im Bereich der Lehre. Mit dem im Vorjahr ins Leben gerufenen „Ars docendi“ – dem österreichischen Staatspreis für exzellente Lehre – wurden nun erstmals auch Lehrende an Fachhochschulen und Privatuniversitäten ausgezeichnet. Und dort war die FH Kärnten heuer die erfolgreichste Fachhochschule Österreichs. Gleich in zwei der vier Fachkategorien entschied sich die international besetzte Jury für Hochschullehrer der FH Kärnten, zwei weitere Lehrende waren unter den insgesamt 12 Nominierten.

Mit diesem Heft halten Sie die zehnte Ausgabe von Fresh in den Händen. Seit vier Jahren informiert das Magazin über aktuelle Hochschulthemen, Forschungsprojekte, Aktivitäten an der sowie rund um die FH Kärnten und vieles mehr. Die Redaktion freut sich auf Ihre Anregungen, die im Rahmen einer Umfrage gerne aufgenommen werden. Viel Spaß mit der Lektüre und einen schönen Sommer wünschen

*Susanne Dungs*  
FH-Prof.<sup>in</sup> Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> Susanne Dungs  
Rektorin

*Siegfried Spanz*  
DI Siegfried Spanz  
Geschäftsführer



Im Mai wurde an der Fachhochschule Kärnten das Josef Ressel Zentrum für die Entwicklung integrierter CMOS-RF-Systeme und -Schaltungen durch Bundesminister Reinhold Mitterlehner und Landeshauptmann Peter Kaiser eröffnet. Erforscht und entwickelt werden konfigurierbare, integrierte Hochfrequenzsysteme und -schaltungen für drahtlose Kommunikationsgeräte wie Smartphones, Tablets oder Datenmodems im Heimbereich.

## Angewandte Forschung: **FH Kärnten im Spitzenfeld**

---

Text: **Andrea Sedlaczek** | Fotos: **Stefan Köchel, Helge Bauer**

## Das Fördermodell der Josef Ressel Zentren

Josef Ressel Zentren werden vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMFWF) und den beteiligten Unternehmen gemeinsam finanziert und von der Christian Doppler Forschungsgesellschaft (CDG) betreut.

Für die Förderung dieser Zusammenarbeit gilt die Christian Doppler Forschungsgesellschaft international als Best-Practice-Beispiel. Christian Doppler Labors und Josef Ressel Zentren sind thematisch offen, die Antragstellung ist jederzeit möglich.

Mehr dazu: [www.cdg.ac.at](http://www.cdg.ac.at)



Symbolisch übergeben LH Peter Kaiser und BM Reinhold Mitterlehner dem Zentrumsleiter FH-Prof. DI Dr. Johannes Sturm das Türschild für das Josef Ressel Zentrum

Seit der Gründung vor fast 20 Jahren ist die angewandte Forschung und Entwicklung eine zentrale Aufgabe der Fachhochschule Kärnten. Mit der Eröffnung des Josef Ressel Zentrums nimmt die Hochschule nun eine Spitzenposition in der anwendungsorientierten Forschung ein. Im Zentrum der Forschungstätigkeit steht die Entwicklung von Mikrochips auf Halbleiterbasis, die den hohen und rasant wachsenden Anforderungen drahtloser Kommunikation standhalten und so eine einwandfreie Kommunikation über die ständig steigende Zahl drahtloser Netzwerke wie GSM, LTE, WLAN, Bluetooth, WirelessHD, GPS und NFC garantieren. Das Forschungsteam rund um FH-Professor Johannes Sturm, Leiter des Josef Ressel Zentrums, arbeitet dabei wesentliche Teilaspekte eines international aktuellen Forschungsthemas auf. Das Fördervolumen für das fünf Jahre dauernde Projekt beträgt rund 1,7 Mio. Euro.

Die öffentlichen Fördermittel für das Projekt an der FH Kärnten stellt das Wissenschafts-, Forschungs- und Wirtschaftsministerium zur Verfügung. „In Josef Ressel Zentren können Fachhochschulen gemeinsam mit regionalen Unternehmen mehrjährige Forschungsarbeiten durchführen. Das schafft einen Mehrwert für alle Beteiligten. Der jeweilige Partner profitiert von der Forschungskompetenz der Fachhochschulen, die wiederum das praktische Know-how des Unternehmens optimal nutzen können“,

„Der jeweilige Partner profitiert von der Forschungskompetenz der Fachhochschulen!“

Reinhold Mitterlehner

betont Wissenschafts-, Forschungs- und Wirtschaftsminister Dr. Reinhold Mitterlehner.

„Die Eröffnung des Josef Ressel Zentrums an der FH Kärnten ist die Bestätigung für den sehr hohen Stellenwert von Forschung an unserer Hochschule. Es zeigt zudem, dass wir ein geschätzter Forschungspartner für namhafte Unternehmen geworden sind“, betont Siegfried Spanz, Geschäftsführer der FH Kärnten.

### FINANZIERT VOM BUNDEMINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND WIRTSCHAFT

In Josef Ressel Zentren wird anwendungsorientierte Forschung auf hohem Niveau betrieben, hervorragende Forscher kooperieren dazu mit innovativen Unternehmen. Für die Förderung dieser Zusammenarbeit gilt die Christian Doppler Forschungsgesellschaft international als Best-Practice-Beispiel. Josef Ressel Zentren werden vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMFWF) und den beteiligten Unternehmen gemeinsam finanziert.

„Bildung und Ausbildung, Forschung und Innovation sind gerade für Kärnten die wichtigsten Triebfedern für eine positive Zukunft und in unseren Bemühungen gegen das negative Tripel-A: Arbeitslosigkeit, Armut, Abwanderung. Die Fachhochschule Kärnten ist dabei ein wichtiger Bestandteil.

Einen Kommentar von Univ.-Prof. Dr. Reinhart Kögerler, Präsident der Christian Doppler Forschungsgesellschaft, zur Rolle der Fachhochschulen in der österreichischen Forschung lesen Sie auf [Seite 26](#).



*Das Forschungs-Team im Josef Ressel Zentrum arbeitet wesentliche Teilaspekte eines international aktuellen Forschungsthemas aus*

ist. „Forschungsthemen mit Bezug zu Informations- und Kommunikationstechnologien sind bei Josef Ressel Zentren bisher das vorherrschende Thema“, so Prof. Kögerler, „offensichtlich sind sich die Unternehmen dieses Bereichs der Bedeutung der Forschung für ihren Erfolg besonders bewusst und schätzen dabei auch die Leistungen der Fachhochschulen in hohem Ausmaß.“

## ZUKUNFTSTHEMA DRAHTLOSE KOMMUNIKATION

Mobile drahtlose Kommunikation stellt hohe Anforderungen an Endgeräte wie Smartphones, Tablets, Navigationsgeräte oder Datenmodems. „Diese Form der Kommunikation wird in Zukunft immer mehr zunehmen. Gleichzeitig steigt der drahtlose Datenaustausch, das Versenden von E-Mails, Fotos oder GPS-Daten, rapide an“, erklärt FH-Professor Johannes Sturm, der das sechsköpfige Forschungsteam des Josef Ressel Zentrums leitet. Die Herausforderungen für Hersteller und Entwickler von mobilen Endgeräten liegen in Zukunft darin, die fehlerfreie Übertragung der dramatisch zunehmenden Datenmengen für die unterschiedlichen Anwendungen zu garantieren.

Offensichtlichstes Anwendungsgebiet für solche integrierte Schaltungen sind Mobiltelefone und Datenmodems, die Forschungen sind aber auch für viele andere Themenbereiche relevant, zum Beispiel Smart Homes, Ambient Assisted Living, Warenverfolgung/Lagerhaltung und Automobilsektor.

Umso mehr freut es mich, dass es gelungen ist, ein Josef Ressel Zentrum hier zu integrieren. Die Aufgabe der Fachhochschule wird es sein, alle Anstrengungen zu intensivieren, um hochqualifizierte Arbeitskräfte auszubilden, anwendungsorientierte Berufsausbildungen anzubieten und nachgefragte technische Qualifikationen zu vermitteln“, betonte Bildungsreferent

Landeshauptmann Dr. Peter Kaiser, der sich bei Bundesminister Mitterlehner für die Förderung der Kooperation mit dem Josef Ressel Zentrum bedankte.

Prof. Dr. Reinhart Kögerler, Präsident der Christian Doppler Forschungsgesellschaft (CDG), zeigt sich erfreut, dass die CDG die FH Kärnten als wissenschaftlichen Partner gewinnen konnte und damit auch in Kärnten fördernd aktiv

„An der FH Kärnten arbeiten wir mit Experten zusammen, die über Industrieerfahrung und Know-how verfügen.“

Andreas Bertl, Intel

Finanziert wird das erste Josef Ressel Zentrum Kärntens vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft sowie den Unternehmenspartnern Intel Mobile Communications Austria GmbH und Lantiq A GmbH.

## Intel

Intel ist das weltweit führende Unternehmen im Bereich Halbleiterinnovation und entwickelt und produziert grundlegende Technik für Computerprodukte. Gegründet 1968, brachte Intel 1971 den weltweit ersten Mikroprozessor auf den Markt. Intel Chips sind seit mehr als 40 Jahren elementarer Bestandteil von Computern, Servern und Netzwerkprodukten der IT- und Kommunikationsindustrie. Heute beschäftigt Intel etwa 100.000 Mitarbeiter weltweit und betreibt rund 300 Niederlassungen in mehr als 50 Ländern. [www.intel.de](http://www.intel.de)



## Lantiq



Lantiq ist ein weltweit agierendes Fabless-Unternehmen mit ca. 800 Mitarbeitern, das 2009 aus dem Verkauf der „Wireline Communications Division“ der Infineon Technologies AG hervorging. Das Unternehmen bietet Produkte für Netzwerke und digitale Heimnetzwerke mit mehr als zwanzig Jahren Industrieerfahrung. Die System-on-a-Chip-(SoC-)Lösungen von Lantiq beinhalten xDSL-Varianten, VoIP, WLAN, Gigabit-Ethernet oder GPON und werden weltweit an Hersteller von Breitbandkommunikationssystemen geliefert. Lantiq ist laut den Marktforschungsunternehmen iSuppli und Linley Group weltweit führend bei ICs im Bereich Netzwerk-Access. [www.lantiq.com](http://www.lantiq.com)

Der Schwerpunkt des Forschungszentrums an der FH Kärnten liegt in der Modellierung, Simulation und Entwicklung integrierter CMOS-Hochfrequenzsysteme und -schaltungen. Die integrierte Hochfrequenzschaltung ist die Schnittstelle, an der elektromagnetische Wellen in elektrische Signale und in weiterer Folge in Daten der unterschiedlichen Anwendungen umgewandelt werden. Durch die Integration der zahlreichen Anwendungen in Smartphones auf engstem Raum kommt es verstärkt zu sogenannten Koexistenzproblemen und somit zu Übertragungsfehlern, die im Josef Ressel Zentrum erforscht werden. Koexistenzprobleme sind aus heutiger Sicht ein limitierender Faktor für die zukünftige Weiterentwicklung mobiler Kommunikationsgeräte und somit ein sehr relevantes Forschungsthema für die Industriebetriebe.

### KÄRNTNER UNTERNEHMEN SIND FORSCHUNGSPARTNER

Die Kernarbeit des Forschungszentrums wird in den kommenden fünf Jahren die Modellierung und Simulation zuverlässiger integrierter Hochfrequenzschaltungen sein. In weiterer Folge sollen Prototypen entwickelt und realisiert werden. Rund die Hälfte des 1,7 Mio. Euro umfassenden Forschungsvolumens finanzieren die international agierenden und in Kärnten ansässigen Unternehmen Intel Mobile Communications Austria GmbH und Lantiq A GmbH.

Für Andreas Bertl, den Geschäftsführer der Intel Mobile Communications Austria GmbH, ist die Zusammenarbeit mit der FH Kärnten ein großer Vorteil: „An der Fachhochschule Kärnten arbeiten wir mit Experten zusammen, die über Industrieerfahrung und Know-how auf dem Gebiet der elektromagnetischen Simulation und Messtechnik verfügen“, erklärt er. Im Forschungszentrum setzten sich die Experten mit wichtigen Forschungsthemen für eine weitere Produktentwicklung auseinander. Ziel sei es, neue Lösungen und Methoden zu entwickeln und zudem neue Spezialisten auf dem Gebiet der elektromagnetischen Simulation und Messtechnik auszubilden.

Manfred Preitnegger, Geschäftsführer der Lantiq A GmbH, sieht in der Zusammenarbeit mit der FH Kärnten die perfekte Ergänzung zur Forschungsarbeit des Unternehmens: „Forschung und Entwicklung in der Industrie ist stets sehr produktnah und oft von kurzfristigen und ungeplanten Ereignissen bestimmt. Um dauerhaft erfolgreich zu sein, ist es aber notwendig, auch längerfristige Entwicklungen voranzutreiben. Dies ist in einer Kooperation wie dem Josef Ressel Zentrum bedeutend besser und ungestörter möglich.“

### FORSCHUNG AN DER FH KÄRNTEN

Die angewandte Forschung und Entwicklung (F&E) zählt neben dem Angebot und der Weiterentwicklung von Studiengängen seit ihrer Gründung zu den zentralen Aufgaben der österreichischen Fachhochschulen. Dies umfasst zum einen die erfolgreiche Durchführung von Forschungsaktivitäten in einem umfassenden Sinne (F&E-Projekte, Beratungsprojekte, Publikationen, Konferenzbeiträge etc.). Zum anderen stellen Forschung und Entwicklung ein Qualitätsmerkmal einer Fachhochschule dar, mit dem sie sich im Hochschulwettbewerb profilieren kann und als dynamische und innovative Organisation in der Bildungslandschaft erkennbar wird.

Die Fachhochschule Kärnten zählt zu den aktivsten und erfolgreichsten Fachhochschulen Österreichs im Bereich F&E. Im Jahr 2013 arbeiteten die 188 Mitarbeiter aus dem Bereich F&E an 135 Forschungsprojekten unterschiedlicher Größe. Das Ergebnis von über 60.000 Arbeitsstunden sind rund 260 wissenschaftliche Publikationen, die vergangenes Jahr national wie international veröffentlicht wurden. •



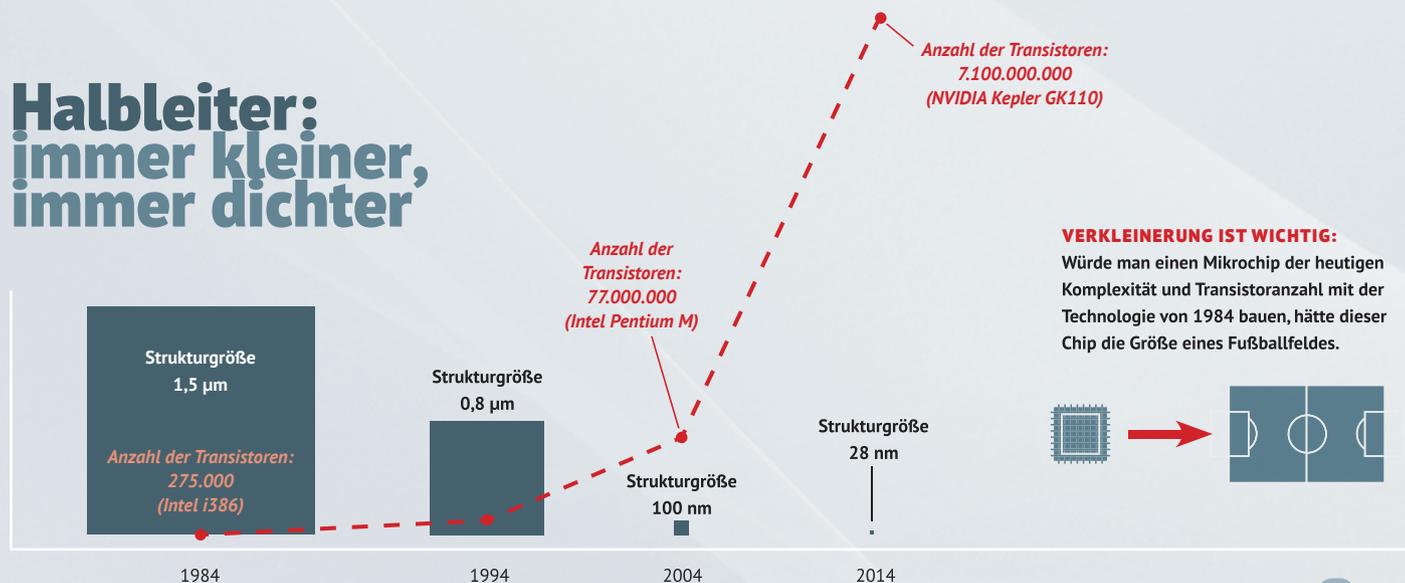
*Beantragt wurde das Josef Ressel Zentrum unter Federführung von Johannes Sturm, der an der FH Kärnten eine Professur für Analogdesign innehat*



„Längerfristige Entwicklungen sind im Josef Ressel Zentrum besser und ungestörter möglich.“ **Manfred Preitnegger, Lantiq**



## Halbleiter: immer kleiner, immer dichter



# DATA

DIE MOBILE DATENZUKUNFT

Das Josef Ressel Zentrum entwickelt mit, was unsere Zukunft prägen wird: Konfigurierbare, integrierte Hochfrequenzsysteme und -schaltungen für drahtlose Kommunikationsgeräte.

## Mobiltelefone: immer mehr



**Motorola International 3200** (1992)  
war eines der ersten GSM-fähigen Mobiltelefone  
Abmessungen: 334 × 43 × 67 mm  
Gewicht: 520 Gramm  
Gesprächszeit: 110 Minuten  
Preis (im Einführungsjahr): ab DM 3.000  
(entspricht ca. EUR 2.300)

**Samsung Galaxy S 3** (2012)  
war 2013 das meistverkaufte Mobiltelefon weltweit  
Abmessungen: 70,6 × 136,6 × 8,6 mm  
Gewicht: 133 g  
Gesprächszeit: 10 Stunden  
Preis (im Einführungsjahr): ab EUR 450

Abbildungen  
auf 50 %  
verkleinert



### JOSEF RESEL ZENTRUM

- Projektlaufzeit:  
01.04.2014–31.03.2019
- Projektmitarbeiter:  
6 (+ 4 Masterstudenten)
- Projektbudget:  
EUR 1,67 Millionen
- 2 Projektmodule  
(Projektpartner)

## Forschung für die Zukunft

Immer kleinere Strukturen, immer höhere Geschwindigkeiten und immer größere Komplexität stellen die Entwickler vor neue Herausforderungen. Bauteile werden mittlerweile auf kleinste Größe zusammengebracht und können sich so gegenseitig beeinflussen. Das **JOSEF RESEL ZENTRUM** wird sich insbesondere mit diesen Koexistenzproblemen beschäftigen und neue konfigurierbare integrierte Hochfrequenzschaltungen konzipieren.

## Mobilfunknetze: immer schneller

Einführung in Österreich	1984/1990	1992	2003	2011	ab 2020
Technologie	C-Netz/D-Netz	GSM (GPRS, EDGE)	UMTS (HSDPA, HSPA+)	LTE/4G (LTE Advanced)	5G
Maximale Datenrate	keine Datenübertragung	bis zu 0,3 MB/s (EDGE)	bis zu 42 MB/s (HSPA+)	bis zu 100 MB/s bzw. 1 GB/s (LTE Adv.)	bis zu 50 GB/s
Frequenzbereich	460/900 MHz	900/1800 MHz	1900/2100 MHz	800/1800/2000/2600 MHz	über 30 GHz
Wie lange lädt ein Video mit 100 MByte?		<b>46:36</b> Min:Sek bei 0,3 MB/s	<b>01:56</b> Min:Sek bei 7,2 MB/s	<b>00:10</b> Min:Sek bei 80 MB/s	<b>00:00</b> Min:Sek bei 10 GB/s

## Mobilfunk in Österreich

110.000 Terabyte entsprechen ungefähr der Datenmenge, die auf 24 Millionen DVDs Platz finden würde.



Abdeckung Österreichs mit SIM-Karten

156 %

Jeder Österreicher hat durchschnittlich 1,5 SIM-Karten in Verwendung.

Endkundenumsatz Mobilfunk 2013

2,24 Milliarden Euro

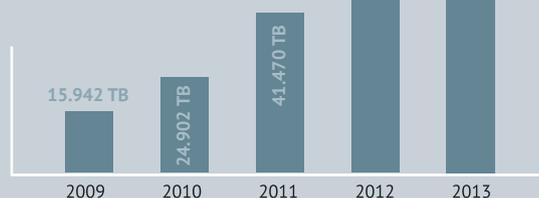
56 % des Umsatzes entfallen auf Bündelprodukte und Grundentgelte.

Gesprächsminuten Mobilfunk 2013

22,5 Milliarden Minuten

Je SIM-Karte und Monat werden durchschnittlich 140 Minuten telefoniert.

Datenvolumen Mobilfunk 2009–2013



Das Datenvolumen in Österreichs Mobilfunknetzen steigt jedes Jahr stetig an, durch LTE und immer mehr mobile Devices soll sich der Datenkonsum weiter vervielfachen.



# „Gute Dinge von allen Seiten“

Man muss nicht hoffnungsloser Optimist sein, um in Zeiten von Sparpaketen Wirtschafts- und Wissenschaftsminister zu sein, aber es hilft. Deshalb glaubt Reinhold Mitterlehner auch unverrückbar daran, dass Österreich den Anschluss zur Forschungsspitze schaffen wird. Wie er die Herkulesaufgabe stemmen will, erklärt der Oberösterreicher im Interview.

---

Text: **Stefan Jäger** | Fotos: **Ernst Kainerstorfer, Jakob Glaser**

**„Schäbig, armselig, dumm“ – die Zusammenlegung des Bildungs- mit dem Wissenschaftsministerium (oder umgekehrt) hat nicht nur den Zorn von Wissenschaftlerinnen wie Renée Schroeder hervorgerufen. Wie sehen Sie die Entscheidung retrospektiv?**

**Reinhold Mitterlehner:** Das Wissenschaftsministerium war schon mit anderen Ministerien, wie etwa Verkehr oder Bildung, kombiniert. Für Österreich ist die Verbindung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft neu, es gibt aber ähnliche Portfolios, etwa in Großbritannien oder in der Schweiz. Entscheidend ist nicht die Organisationsstruktur, sondern welche Politik inhaltlich für Wissenschaft und Forschung gemacht wird. Für mich ist klar, dass die Autonomie der Universitäten und damit auch die Freiheit der Geisteswissenschaften unangetastet bleiben, dass aber in einem gemeinsamen Ministerium die Innovationskette im Forschungsbereich wesentlich besser abgebildet werden kann. Damit entspricht die neue Ressortstruktur auch den Empfehlungen, die die EU etwa im Rahmen von Horizon 2020 vorlebt. Die Zusammenlegung hat anfangs für Kritik und Sorgen bei den Betroffenen gesorgt. Bei der Umsetzung der neuen Ressortstruktur sind wir sehr sorgsam mit bestehenden Kulturen umgegangen. Ich habe das Gefühl, dass sich die anfängliche Skepsis einigermaßen gelegt hat, aber natürlich werde ich an meiner Arbeit gemessen.

**Im Forschungs- und Technologiebericht 2014 zeigen Sie sich erfreut über Rekordausgaben im Bereich FTI, zugleich rutscht Österreich in allen nennenswerten Forschungsindizes immer weiter in das Mittelfeld ab. Wird zu viel nach dem Gießkannenprinzip vergeben?**

**Mitterlehner:** Erfreulicherweise konnten wir trotz Budgetkonsolidierung bei den FTI-Ausgaben zulegen. Allerdings haben sich unmittelbare Mitbewerber schneller gesteigert. Deutschland gibt anteilmäßig geringfügig mehr für Forschung und Entwicklung aus, liegt aber sieben Plätze vor uns. Daher müssen wir aus den vorhandenen Mitteln noch mehr herausholen. Wir haben einen Forschungsaktionsplan gestartet, um die FTI-Strategie mit Leben zu erfüllen und möglichst rasch in die Gruppe der Innovation Leader vorzustoßen. Ein konkretes Maßnahmenbündel soll Anfang 2015 präsentiert werden. Generell sieht man aber schon, dass die österreichische Forschungsförderung sehr kompetitiv aufgestellt ist, wie man an den Ausschreibungen von FFG und FWF sieht.

**„In allen Bereichen Spitzenklasse zu sein geht nicht.“**

**Sie haben mehrmals betont, man müsse sich in wirtschaftlich schwierigen Zeiten im Bereich Forschung spezialisieren. Wie sieht diese Spezialisierung Ihrer Meinung nach aus?**

**Mitterlehner:** Sowohl Österreich als Forschungsland als auch die einzelnen Forschungsinstitutionen benötigen klare Profilbildungen. In allen Bereichen Spitzenklasse zu sein geht nicht. Die Profilbildung wird daher auch in den nächsten Jahren ein wichtiger Bestandteil von Leistungsvereinbarungen mit Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen sein. Die Dynamik der Forschung erfordert auch einen ständigen Abgleich zwischen den unterschiedlichen Forschungseinrichtungen, um Doppelgleisigkeiten zu vermeiden.

**Hat sich aus Ihrer Sicht das duale System FH und Uni bewährt? Was sind Ihre Erwartungen an Unis und FHs?**

**Mitterlehner:** Die Fachhochschulen haben sich sehr dynamisch entwickelt und erfolgreich als zweite Säule neben den Universitäten im tertiären Bildungssystem etabliert. Die Curricula der FH-Studiengänge orientieren sich sowohl an wissenschaftlichen als auch an berufspraktischen Erfordernissen. Dass knapp über 50 Prozent der Studiengänge berufsbegleitend studierbar sind, ist ein weiteres – auch im internationalen Kontext – hervorzuhebendes Merkmal des FH-Sektors. Natürlich ergibt sich die eine oder andere Überlappung zwischen Universitäten und Fachhochschulen und damit auch eine gewisse Wettbewerbssituation, etwa wenn es um die Anwerbung der besten Absolventen oder die Einwerbung von Drittmitteln in Ergänzung zur öffentlichen Finanzierung geht. Bei der Zusammenarbeit zwischen Universitäten und Fachhochschulen im Studiengangs- und Forschungsbereich ist noch mehr möglich, als heute realisiert ist, und bereits funktionierende Kooperationen zeigen, welche Vorteile aus ihnen entstehen können.



#### REKORDAUSGABEN

Die für heuer prognostizierten Bruttoinlandsausgaben für Forschung und experimentelle Entwicklung (F&E) werden voraussichtlich 9,32 Milliarden Euro betragen, was einer Forschungsquote von 2,88 % entspricht. Forschungs- und Technologiebericht: [www.bmvit.gv.at](http://www.bmvit.gv.at)

## Biografie

**Reinhold Mitterlehner** wurde am 10. Dezember 1955 im oberösterreichischen Helfenberg geboren. Nach Matura und Jusstudium wählte Mitterlehner einen für Juristen ungewöhnlichen Weg und leitete nach seinem Gerichtsjahr 12 Jahre lang die Abteilung Marketing der Wirtschaftskammer Oberösterreich. Von 1992 bis 2000 wechselte der ÖVP-Politiker an die Spitze des Wirtschaftsbundes. Seit 2000 ist Mitterlehner Mitglied des Nationalrats, 2008 wurde er erstmals als Minister angelobt. Mitterlehner ist verheiratet und Vater von drei Töchtern.

**„Wir müssen aus den vorhandenen Mitteln noch mehr herausholen.“**

„Wirtschaftspolitisch ist es sinnvoll, Unternehmen und Fachhochschulen zu längerfristigen Kooperationen zu ermuntern und entsprechende Anreize zu setzen.“

**Wenn Sie das Hochschulsystem in Österreich von Grund auf neu erdenken dürften, wie würde es aussehen?**

**Mitterlehner:** Prinzipiell sehe ich die Qualität des tertiären Sektors auf einem guten Weg, aber natürlich gibt es immer Luft nach oben. Bei europäischen Forschungsprogrammen, wie den begehrten ERC-Grants, schneiden unsere Hochschulen gut ab und für mehr als 68.000 ausländische Studierende ist Österreich ein beliebter Studienort. Ich denke, dass sich die Vielfalt der bestehenden Hochschultypen gut bewährt hat. Immer wichtiger werden aber regionale und thematische Konzentrationen, um die Profilbildung weiter voranzutreiben und gemeinsam an großen Forschungsthemen zu arbeiten. Zudem braucht es noch mehr Durchlässigkeit zwischen den einzelnen Bildungssystemen.

**Zurück zu den FH: Die Josef Ressel Zentren sollen eine Verschränkung von Wirtschaft und Wissenschaft ermöglichen. Wie sehen Sie den Ansatz, was erwarten Sie sich davon und ist eine Vollfinanzierung aus der Wirtschaft denkbar?**

**Mitterlehner:** Die Josef Ressel Zentren sind ein wichtiger Schlüssel zur Positionierung der Fachhochschulen in der österreichischen Forschungslandschaft. Wirtschaftspolitisch ist es sinnvoll, Unternehmen und Fachhochschulen zu längerfristigen Kooperationen zu ermuntern und entsprechende Anreize zu setzen. Das Programm ist für die Fachhochschulen nicht nur eine Möglichkeit, Forschungskompetenzen strukturell auf-



„Österreich hat sich das Ziel gesetzt, zur Gruppe der Innovation Leader aufzusteigen.“

zubauen, sondern stellt auch Kontakte zur Wirtschaft her, die lang über die Projektdauer bestehen können. Ein wesentliches Element der Josef Ressel Zentren ist die Mischfinanzierung durch Bund und Wirtschaftspartner. Eine „Vollfinanzierung“ durch die Wirtschaft würde auf einen funktionierenden Markt hindeuten und den hat es in der Vergangenheit nicht gegeben. Alle bisherigen Evaluierungen haben den Nutzen dieses Mischmodells mehrfach bestätigt und auch die Rückmeldungen aus der Wirtschaft sind durchwegs positiv.

**Vor allem im Bereich der KMU besteht oft – rein aus wirtschaftlichen Motiven – keine Möglichkeit, entscheidend in F&E zu investieren. Welche Anreize kann die Politik bieten, um das zu ändern?**

**Mitterlehner:** Es gibt auch im KMU-Bereich sehr forschungsaktive Betriebe. Um das Forschungspotenzial weiter zu steigern, unterstützen wir sowohl den Ausbau von F&E-Tätigkeiten als auch konkrete Projekte mit zahlreichen Programmen, wie beispielsweise dem „Innovationsscheck“, dem „Netzwerkprogramm COIN“ oder den „Forschungskompetenzen in der Wirtschaft“. Zudem haben wir spezielle Förderprogramme für die Gründung von technologieintensiven Unternehmen. Auch das neue EU-Forschungsrahmenprogramm „Horizon 2020“ bietet für KMU hervorragende Möglichkeiten. Insgesamt stehen mindestens 8,6 Milliarden Euro zur Verfügung, um KMU von der Projektidee über die F&E-Phase bis zur Markteinführung zu unterstützen.

**Gibt es ein „Vorzeigeland“, nach dem Sie Österreich gerne modellieren würden, was F&E betrifft?**

**Mitterlehner:** Im Rahmen der FTI-Strategie hat sich Österreich das Ziel gesetzt, zur Gruppe der Innovation Leader aufzusteigen. Insofern können Finnland, Schweden, Dänemark und Deutschland als Vorbilder gelten. Allerdings bin ich für eine differenzierte Sichtweise – man muss sich die guten Dinge von allen Seiten holen. Es gilt, jeweils von den Besten zu lernen, etwa beim Risikokapital von den USA, bei der Grundlagenforschung von der Schweiz. So wurde das IST Austria etwa nach dem Modell des Weizmann-Instituts in Israel konstruiert.

**Nach welchen Kriterien haben Sie Ihr eigenes Studium gewählt?**

**Mitterlehner:** Mein ursprünglicher Traumberuf war es, Rechtsanwalt zu werden, daher habe ich damals auch begonnen, Jus zu studieren. Ich bin bis heute sehr zufrieden mit meiner Studienwahl. Das Jusstudium habe ich ergänzt mit einem Management-Postgraduate-Lehrgang in Freiburg in der Schweiz, um eine gewisse betriebswirtschaftliche Ausbildung zu bekommen. •



Florian Buchner (li.) und Dietmar Sternad (re.) konnten die Jury und Bundesminister Reinhold Mitterlehner überzeugen

## Distinktion

Bei der diesjährigen „Ars docendi“-Verleihung erhielt die FH Kärnten gleich in zwei der vier Nominierungen Auszeichnungen für exzellente Lehre von der international besetzten Jury.

Florian Buchner (Gesundheit & Soziales, Studiengänge Gesundheits- und Pflegemanagement) wurde der Preis in der Kategorie Medizin und Gesundheitswissenschaften für zwei innovative Lehrkonzepte überreicht: die „Feldkirchner OECD-Konferenz“, einen Ansatz forschenden Lernens, sowie das Rollen- und Planspiel „Noricum“, im Rahmen dessen Studierende Ideen für ein ideales Gesundheitssystem generieren und testen können.

Dietmar Sternad (Wirtschaft & Management, Masterstudiengang International Business Management) überzeugte in der Kategorie Wirtschaft und Recht mit seinen studierendenzentrierten und praxisorientierten Lehrmethoden, bestehend aus Fallstudien, Simulationen und Beratungsprojekten mit Partnern aus der Wirtschaft. Mit zwei weiteren Nominierungen von Olivia Kada (Gesundheit & Soziales) sowie Wolfgang Werth (Engineering & IT) war die FH Kärnten die erfolgreichste Hochschule.



Mit der Habilitation erhält Eva Mir (3. v. l.) die innovative Lehrbefähigung für „Psychologische Gesundheitsförderung und Prävention“



## Innovation

Unter der Leitung von Erich Hartlieb (Studiengangsleiter Wirtschaftsingenieurwesen) wurde im vergangenen Wintersemester die Innovationswerkstatt gegründet.

Vor allem Jungunternehmer und Gründerinitiativen werden seitdem bei der Entwicklung von Produktneuheiten beratend unterstützt. Die neu adaptierten Räumlichkeiten der Energy Labs am Standort Villach fungieren als Anlaufstelle für Studiengänge, Unternehmen und Experten der FH zum Thema Innovations- und Technologiemanagement in Kärnten. Die Unterstützung von Ideen und Machbarkeits- und Marktanalysen stehen dabei im Vordergrund. Hochwertiges technisches Equipment, wie 3-D-Drucker, CNC- und Werkzeugmaschinen, Mechatronikausstattung sowie Versuchslabore, aber auch Technologieportale für Recherchezwecke und das Expertenwissen stehen zur Verfügung und ermöglichen eine umfangreiche Begleitung von der Idee bis zur Unternehmensgründung. •



## Habilitation

FH-Professorin Eva Mir (Studiengänge Gesundheits- und Pflegemanagement) hat am 8. Mai 2014 ihr Habilitationsverfahren an der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd erfolgreich abgeschlossen.

Ihre Habilitationsschrift mit dem Titel „Psychologische Gesundheitsförderung im Studien- und Arbeitskontext. Beiträge zur Förderung der Gesundheit von im Gesundheitswesen Tätigen“ stellte sie in einem Vortrag vor. „Einerseits stehen Gesundheitsförderung für in der (Alten-)Pflege Tätige – in der Arbeitswelt und als Themenbereich der Aus-, Fort- und Weiterbildung – im Vordergrund, andererseits geht es um Gesundheitsförderung im Setting Hochschule, und hier im Speziellen für Studierende“, erklärt Eva Mir, die damit die Befähigung zur Lehre auf höchstem Niveau erhalten hat.

„Nachhaltigkeit ist ein Thema, das auch Hochschulen nicht nicht bearbeiten können. Ein guter Ruf ist für Hochschulen enorm wichtig!“ Fred Luks



*In der Panel Discussion wurde das Thema Nachhaltigkeit von Fred Luks, Rektorin Susanne Dungs, Landeshauptmann Peter Kaiser und Angelika Duckenfield, Vice President OEM & CCO, HIRSCH Armbänder AG, beleuchtet*



Sommerempfang und Semesterausklang

# FHeartbeat

## FH Kärnten am Puls der Zeit

Text: **Andrea Sedlaczek** | Fotos: **Paparazzi1.net**





Die FH Kärnten lud am Freitag, 13. Juni, zum 8. Sommerempfang am Standort Villach. Die Veranstaltung bot ein buntes Rahmenprogramm aus Vorträgen, einer Panel Discussion und musikalischer Unterhaltung. Behandelt und diskutiert wurde das Thema Nachhaltigkeit an Hochschulen und wie diese ihre gesellschaftliche Verantwortung wahrnehmen können.

Brasilianisch-sommerliche Klänge gab es zum Auftakt durch eine Liveband, die die Besucher auf die nachfolgenden Vorträge einstimmte. Nach der Eröffnung durch FH-Vorstandsvorsitzenden Erich Leitner und FH-Aufsichtsratsvorsitzenden Jörg Freunschlag hielt Fred Luks, Leiter des Kompetenzzentrums für Nachhaltigkeit an der WU Wien, einen Impulsvortrag zum Thema „Werte, Wirtschaft, Wissen – über die gesellschaftliche Verantwortung von Hochschulen“. Er plädierte dafür, dass mehr im Bereich CSR/Nachhaltigkeit geforscht wird. In seinem Vortrag betonte er, dass auch Hochschulen auf die Veränderungen in Gesellschaft und Wirtschaft reagieren müssten. Gleichzeitig sei das Thema Nachhaltigkeit eine große Chance für Hochschulen und eine Gelegenheit, die Zukunft mitzugestalten.

#### LEHRE UND FORSCHUNG FÜR DIE REGIONALE WERTSCHÖPFUNG

Siegfried Spanz, Geschäftsführer und Vorstand der FH Kärnten, betonte in seinem Resümee, dass die Qualität der Lehre einen sehr hohen Stellenwert an der FH Kärnten einnehme. Eine Bestätigung dafür, dass bereits auf sehr hohem Niveau unterrichtet werde, seien die mehrfachen Auszeichnungen von Lehrenden der FH Kärnten

*Rund 230 Gäste folgten der Einladung der FH Kärnten, darunter viele Partner aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Medien*

## FH-Sommerempfang

Beim Sommerempfang, der heuer bereits zum 8. Mal stattfand, steht die Vernetzung im Vordergrund. Ziel ist es, die Partner aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Medien über die laufenden Aktivitäten der FH Kärnten zu informieren und einen Rahmen zu geben, Zukunft gemeinsam zu gestalten.



*Gute Stimmung herrschte mit Limbo und Salsa bei der Semester-Closing-Party*

in den vergangenen Monaten. Im Bereich Forschung erwirtschaftete die FH Kärnten im vergangenen Jahr über 2 Mio. Euro und lebe gerade in diesem Bereich den Nachhaltigkeitsgedanken: Die meisten Projekte werden in Kooperation mit regionalen Unternehmen abgewickelt, wodurch sich eine direkte Wertschöpfung für das Bundesland ergebe. Wichtig sei dafür nicht zuletzt die Finanzierungsstabilität, damit die Fachhochschule Kärnten ihre Rolle als Innovationstreiber in der Region auch künftig entsprechend ausbauen kann.

Der 8. FH Sommerempfang bot Entscheidungsträgern aus Politik, Wissenschaft und Wirtschaft die Gelegenheit zum Austausch und Netzwerken. Der Einladung zum Netzwerken folgten sind rund 230 Gäste,

darunter Landespolitiker und Entscheidungsträger aus Wirtschaft und Wissenschaft gleichermaßen. Mit dabei waren unter anderem: Landeshauptmann Peter Kaiser, Landtagsabgeordnete Sabina Schautzer, Stadtrat Gerhard Reinisch (Klagenfurt), Stadtrat Peter Weidinger (Villach), Hochschulkollegin PH-Rektorin Marlies Krainz-Dürr und Tourismusberater Manfred Kohl. Durch das Programm führte Eva Weissenberger.

„Anlässlich der Fußball-WM stand die Semester-Closing-Party ganz im Zeichen des Austragungslandes Brasilien.“



#### GEBÜHRENDER SEMESTERAUSKLANG

Ab 20:00 Uhr startete die bereits traditionelle Summertime-Party. Anlässlich der Fußball-WM stand die Semester-Closing-Party dieses Jahr ganz im Zeichen des Austragungslandes Brasilien. Auf dem Programm standen Sambaworkshop, brasilianische Tänzerinnen, Limbocontest, Cocktails und natürlich Fußballübertragung. Sehr gut besucht war die Alumni-Lounge inklusive Whiskeyverkostung für die Absolventen. •



## If you can dream it, you can do it

Für das Bachelorstudium Business Management zog Tamara Lenger von der Steiermark nach Kärnten. Ausbildungs- und Lebensqualität in Villach überzeugten sie und so bewarb sie sich erfolgreich für den Masterstudiengang International Business Management.

Nach Stationen im Qualitäts- und Human-Resources-Management ist Tamara Lenger nun als Business Consultant im IT-Bereich tätig. „Meine Erwartungen an das Masterstudium wurden erfüllt: ein internationales Umfeld, Englisch als Vorlesungssprache, die Möglichkeit, eine weitere Fremdsprache und andere Kulturen kennenzulernen“, meint Tamara Lenger rückblickend. „Gerade meine derzeitige Position im technischen Bereich zeigt, dass die Berufsaussichten sehr vielfältig sind. Auf das Wissen aus dem Studium greife ich täglich zurück, wenn Sprachkenntnisse, interkulturelle Kompetenz und internationale Erfahrung gefragt sind“, so die Wahlkärntnerin.

„Auf das Wissen aus dem Studium greife ich täglich zurück.“



## Punktgenau ans Karriereziel

Bettina Pöcheim studierte nach ihrer Matura in St. Paul Gesundheits- und Pflegemanagement an der Fachhochschule Kärnten. Mit der Studienwahl haben sich ihre Erwartungen an ihren Beruf punktgenau erfüllt.

„Während meines Studiums absolvierte ich mein Berufspraktikum im LKH Wolfsberg, wo ich auch im Rahmen eines Projektes meine Diplomarbeit zum Thema Bildungsmanagement schreiben konnte“, berichtet Pöcheim. Nach ersten Berufserfahrungen beim „Verein Kärnten Sozial“ ist Bettina Pöcheim nun Heimleiterin des Sozialhilfeverbandes Wolfsberg. „Ich habe studiert, um genau so eine Tätigkeit auszuüben wie hier im Heim. Ich bin sehr im Lavanttal verwurzelt und wollte hier bleiben.“ Als Heim- und Geschäftsstellenleiterin sieht sie die Zufriedenheit von Bewohnern, Angehörigen und Mitarbeitern als ihre zentrale Aufgabe. „Ich will als Führungskraft greifbar sein, möchte gemeinsam Dinge erarbeiten und Lösungswege finden. Die Bewohner sollen sich hier zu Hause fühlen“, sagt Pöcheim.

„Ich habe studiert, um genau so eine Tätigkeit auszuüben.“

# WALL OF FAME



Es macht kleine Träume zu großen Möglichkeiten und gilt als beispiellose Erfolgsgeschichte in einem grenzenlosen Europa: Das Erasmus-Programm ist längst zum Türöffner für internationale Karrieren geworden.

# Der alte Mann und das Mehr

Text: **Stefan Jäger**  
Fotos: privat/KK

Mit der Frage „Was haben die Römer je für uns getan?“ beginnt im Monty-Python-Klassiker „Das Leben des Brian“ das konspirative Treffen der Aufständischen. Die Szene hat unter Fans Kultcharakter und endet mit einer ansehnlichen Liste von Errungenschaften, die es ohne die Besatzer nicht gäbe. Auf YouTube zirkuliert längst eine aktualisierte Variante: „Was hat die EU je für uns getan?“ Bei aller Komik, der Hintergrund ist ernst: Die EU-Kritiker sind quer durch alle Bevölkerungsschichten und Altersgruppen im Vormarsch. Dabei sind es vor allem die jungen EU-Bürger, die durch das grenzenlose Europa besonders profitieren.

Selbst die Geburtshelfer dürften sich nicht ganz bewusst gewesen sein, was da unter der Zahl 87/327/EWG am 15. Juni 1987 das Licht der Welt erblickte, und taufen das Kind kurzerhand „European Action Scheme for the Mobility of University Students“.

Dahinter versteckt sich jedoch ein Kürzel, das seit nahezu 30 Jahren für den kleinen Traum von der großen (studentischen) Freiheit steht: Erasmus.

„Die EU hat 14,7 Milliarden EUR für das neue Programm Erasmus+ vorgesehen.“

Der Gründungsakt war der Beginn einer beispiellosen Erfolgsgeschichte: Nahezu 250.000 Studierende aus allen EU-Mitgliedsstaaten sowie aus fünf weiteren Ländern (Schweiz, Island, Türkei, Norwegen und Liechtenstein), nutzten das Programm allein im abgelaufenen Jahr. Rund 50 Teilnehmer stellt auch die Fachhochschule Kärnten. Die Präferenzen sind klar verteilt: „Ein Viertel entscheidet sich für die skandinavischen Länder, aber auch Spanien ist nach wie vor sehr beliebt“, sagt Aleksandra Jama, Leiterin des International Office.

Eher homöopathische Nachfrage herrscht bei den osteuropäischen Destinationen. Nur wenige Studierende wollen etwa nach Ungarn, Tschechien, Rumänien oder Polen. Zu Unrecht. Nicht zuletzt durch die Unterstützung der EU haben die Partner im (Süd-)Osten längst zu den heimischen Hochschulen aufgeschlossen. „Diese Länder haben extrem aufgeholt“, bekräftigt Jama, die ihre Schützlinge – außerhalb des Erasmus-Programms – aber auch an exotische Destinationen wie Cape Town, Kuala Lumpur oder Bali vermittelt.

#### INCOMINGS:

Die fünf häufigsten Herkunftsländer an der FH Kärnten:

- Deutschland
- Italien
- Spanien
- Tschechien
- Finnland

#### OUTGOINGS:

Die fünf beliebtesten Zielländer an der FH Kärnten

- Schweden
- Bali/Indonesien
- Finnland
- Estland
- Südafrika

**FH-Kärnten-  
Studierende lieben  
es kalt und warm:  
Die beliebtesten  
Outgoingziele  
liegen im Norden  
und im Süden**

Eine Befürchtung ist allerdings fast so alt wie das bald 30-jährige Erasmus-Programm. „Die Studierenden glauben immer noch viel zu oft, dass ein Erasmus-Semester oder -Jahr teuer ist. Natürlich treten zusätzliche Kosten auf, aber Erasmus-Studierende müssen im Ausland beispielsweise keine Studiengebühren zahlen. Zusätzlich gibt es finanzielle Unterstützung im Rahmen des Programms. Gemessen am Nutzen, den ein Studienaufenthalt im Ausland für das weitere Leben bringt, sind die Kosten absolut überschaubar“, sagt Jama.

Nutzen – darunter verstehen vor allem potenzielle Arbeitgeber später einmal das Erfahrungsgesamtpaket: Lern- und Lebenserfahrung im Ausland, Sprachkenntnisse, aber vor allem soziale und kommunikative Soft Skills, die im vernetzten Arbeitsalltag immer wichtiger werden. Womit sich ein Kreis schließt, denn der Namensgeber Erasmus von Rotterdam galt nicht nur als glühender Humanist, sondern bis ins hohe Alter als reisefreudiger Zeitgenosse, der mehr von der Welt erleben wollte. •

**INFOS UND  
FÖRDERUNGEN:**  
[www.fh-kaernten.at/  
international](http://www.fh-kaernten.at/international)



„Es gibt finanzielle Unterstützung im Erasmus-Programm.“

Aleksandra Jama

## Zukunft mit Plus

**Unter dem Namen „Erasmus+“ will die EU in den kommenden sechs Jahren alle EU-weiten Aktivitäten zum Bildungsaustausch bündeln. Die Vorbereitungsarbeiten dazu laufen auch an der FH Kärnten auf Hochtouren.**

Bei aller Liebe zur EU, eine Auszeichnung für besondere bürokratische Effizienz dürfte noch etwas auf sich warten lassen. Zumindest kleine Schritte sind aber durchaus festzustellen, denn selbst wenn es nur ein kleines Pluszeichen hinter dem Namen ist, so steht „Erasmus+“ doch für eine breit aufgestellte Initiative zur Verbesserung der Effizienz. Was das bedeutet: Erasmus, Erasmus Mundus (Doktoranden), Comenius, Leonardo da Vinci (Berufsbildung) und Grundtvig werden unter einem Dach zusammengefasst und sollen so deutlich einfachere Wege zur Aufnahme in ein Programm und gleichzeitig eine schlankere Struktur gewährleisten. Das „Plus“ steht letztlich auch für mehr Budget im Topf, von dem mehr Menschen profitieren werden.

Dieser Entwicklung wird auch an der FH Kärnten Rechnung getragen: Am 23. und 24. Juni fand am Standort Villach die „Jahrestagung Hochschule Erasmus+ 2014“, die jedes Jahr an einer anderen österreichischen Hochschule veranstaltet wird, zu diesem Thema statt.



Das Ziel: Studierende eine noch bessere Betreuung im Rahmen von Erasmus+ zu gewährleisten. Waren es zu Beginn exakt 3244 Teilnehmer aus elf Nationen, die den Sprung ins Ausland wagten, so ist es inzwischen nahezu eine Viertelmillion, die sich für durchschnittlich sechs Monate ins Ausland begibt und dabei mit rund 260 Euro pro Person und Monat unterstützt wird. Inzwischen sind es mehr als 3100 Bildungsinstitutionen, die ihre Studierenden per Mobilitätsprogramm „versenden“.

Viel Wert wird im Rahmen von „Erasmus+“ auch darauf gelegt, Studierenden weiterführende Möglichkeiten zum Aufenthalt im Ausland aufzuzeigen. Denn derzeit zieht es vor allem Studierende in den ersten Semestern in die Ferne, das Durchschnittsalter liegt bei 22,5 Jahren. Geht es dann um Doktoranden oder auch Hochschulpersonal, sind die Erfolgsquoten noch überschaubar, sollen im Rahmen von „Staff Mobility“-Initiativen allerdings rasch gesteigert werden. Kein Wunder: Wer selbst Erfahrungen im Ausland gesammelt hat, gibt diese auch effektiver und lebhafter weiter. Mehr Informationen zur Konferenz und zur Nationalagentur Lebenslanges Lernen finden sich unter: [www.bildung.erasmusplus.at](http://www.bildung.erasmusplus.at)

**Das Ziel der Jahrestagung Hochschule Erasmus+ 2014: Information und Austausch mit Kollegen von anderen Hochschulen**

Vier Jahre – zehn Ausgaben

# Fresh feiert Jubiläum



Vor vier Jahren erschien die erste Ausgabe des Magazins der FH Kärnten, Fresh. Seitdem hat es sich bei Maturanten, Studierenden, FH-Professoren, Unternehmenspartnern und politischen Vertretern zu einem beliebten und gern gelesenen Medium entwickelt.

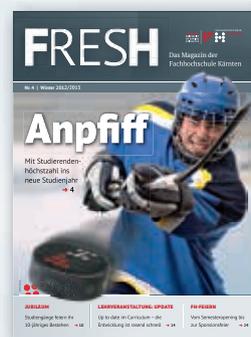
Text: **Andrea Sedlaczek** | Fotos: **file404, FH Kärnten**

**Z**iel des Mediums ist es, über laufende Entwicklungen zu informieren, die Leser an den Erfolgen der FH Kärnten teilhaben zu lassen und den einen oder anderen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Es sollte keine wissenschaftliche Publikation, sondern eine kurzweilige Lektüre für Stakeholder, Partner aus Wirtschaft, Institutionen und Wissenschaft, Studierende, Mitarbeiter und Absolventen gleichermaßen sein – ein Streifzug durch die vielfältigen Studienbereiche der FH Kärnten und deren Aktivitäten.

## DIE MISCHUNG MACHT'S

Hochschulen sind Teil der dynamischen Entwicklung unserer Gesellschaft. Die laufende Weiterentwicklung des Studienangebots, die Anpassung an die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes und der hohe Anspruch an die Qualität der Lehre stehen stets im Vordergrund. Offene und transparente Kommunikation ist in Zeiten des Umbruchs wichtig und einer der Gründe, warum sich die FH Kärnten für die Umsetzung eines Maga-

Die erste Ausgabe im Winter 2011 hatte die Neustrukturierung der Studienbereiche der FH Kärnten zum Thema.



Forschung an der FH Kärnten stand bereits in der Ausgabe Sommer 2012 im Fokus.

Im Frühjahr 2013 konnten wir die zahlreichen Auszeichnungen und Preise für die FH Kärnten würdigen.

Ein großes Ziel der FH Kärnten – 4000 Studierende bis 2020 – stand im Mittelpunkt der zweiten Ausgabe.

„Willkommen“ hieß es in der vierten Ausgabe auch für die vielen internationalen Studierenden an der FH Kärnten.



## Unternehmens- kommunikation mit eigenen Medien

„Der Begriff corporate publishing (CP) bzw. Unternehmensverlag bezeichnet die journalistische und periodische Unternehmenskommunikation mit eigenen Medien (Owned Media). Dabei ist die Art der Medien zunächst unerheblich. Die Wurzeln des Corporate Publishing liegen zwar traditionell bei Printprodukten wie Kundenzeitschriften, Mitarbeiterzeitschriften, Mitgliederzeitschriften und Firmenzeitungen, doch auch die immer zahlreicher werdenden TV- und Audiomedien sowie Online-Medien zählen zum Corporate Publishing – vorausgesetzt, sie sind journalistisch, also redaktionell geprägt.“

[Definition für Corporate Publishing laut Wikipedia ]

zins entschieden hat. Einen abwechslungsreichen und informativen Einblick in aktuelle Themen und Entwicklungen gibt dabei eine Mischung aus Reportagen, Interviews, Porträts, Gastkommentaren und vielem mehr.

### DER NAME IST PROGRAMM

Der Name FresH vereint die Versalien FH und die Blattlinie: frische Gedanken, frische Ideen, frische Konzepte. Viermal jährlich erscheint das Heft mit frischen Informationen. Allein 4000 Stück erreichen die Leser direkt per Post, mehrere tausend Stück liegen an den Standorten der FH Kärnten zur freien Entnahme auf. •

# 2013

Qualifizierung statt Abwanderung und was sich Studierende vom zukünftigen Arbeitsplatz erwarten, war in Ausgabe 7 zu lesen.

Ein Berufspraktikum kann im Idealfall das Karrieresprungbrett sein – Beispiele dafür gab es im Frühjahr 2014.



Alle in einem Boot: Die Kärntner Hochschulkonferenz sorgt für ein komplementäres Bildungsangebot – das Coverthema im Sommer 2013,



Im Winter 2013/2014 berichteten wir über die besten Köpfe von morgen und wie die FH Kärnten diese bereits früh fördert.



Die vorliegende Jubiläumsausgabe präsentiert das neueste „Baby“ der FH Kärnten: das Josef Ressel Zentrum.

## Was macht eigentlich ...

### ... eine stv. Leiterin der Abteilung Marketing/PR (Public Relations)

**Andrea Sedlacek ist für die operative Umsetzung der Kommunikationslinie und die Vermarktung des Studienangebots der FH Kärnten verantwortlich.**



Operativ heißt dabei, die bestehenden und von Petra Bergauer (Leiterin der Abteilung Marketing/PR, derzeit in Karenz) initiierten Maßnahmen weiterzuführen und an den aktuellen Bedarf anzupassen.

In der Abteilung betreut werden dabei so wichtige Bereiche wie die Schulkommunikation, die Organisation von Messen und Events, die Erstellung von Grafiken und Drucksorten, der Bereich Merchandising-artikel, das Karriere- und Alumni-Service der FH Kärnten sowie die Betreuung der Social-Media-Kanäle und der Website.

Neben der Steuerung dieser Bereiche zeichnet Andrea Sedlacek für den Bereich Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich:

„Als PR-Verantwortliche hat man an der FH Kärnten eine große Spielwiese! Die Themen aus den über 30 Studiengängen sind nahezu unerschöpflich und jedes einzelne davon ist spannend.“ An die Öffentlichkeit kommuniziert werden diese über die laufenden Kooperationen mit Medien wie Kleine Zeitung oder Der Standard sowie proaktiv via Presseausendung an bestehende Kontakte in den Medien. Nebst Koordination all dieser Themen liegt die redaktionelle Leitung von Fresh in den Händen der Wahlkärntnerin.

**„Als PR-Verantwortliche hat man an der FH Kärnten eine große Spielwiese!“**

## Von der Story zum Leser

Das Magazin der FH Kärnten erscheint vierteljährlich und bietet Themen rund um Studieren und Arbeiten an der FH. Bis die Leser das Magazin in den Händen halten können, ist es ein Weg über Monate.



### REDAKTIONSSITZUNG

Bereits kurz nach Erscheinen der aktuellen Ausgabe – also ein Vierteljahr vor dem nächsten Erscheinungstermin – trifft sich das Redaktionsteam erneut. Es besteht aus Mitarbeitern der FH Kärnten, der Corporate-Publishing-Agentur und Journalisten.

In dieser Besprechung werden die Themenschwerpunkte für die nächste Ausgabe und ein Zeitplan festgelegt. Die Themen werden meist nach aktuellem Anlass gewählt, oft treten auch Studierende und Unterrichtende mit interessanten Themen an das Redaktionsteam heran. Hier wird versucht, das Gleichgewicht zwischen den Studiengängen zu bewahren und die breite Zielgruppe möglichst gut zu erreichen.

### SEITENSPIEGEL

Mittlerweile gibt es einige regelmäßige Seiten: So präsentiert die „Wall of Fame“ in jeder Ausgabe die Karrieren von zwei FH-Absolventen. Auch ein Interview mit einer interessanten Persönlichkeit darf nicht mehr fehlen. Zudem soll „Data“ den Lesern relevante Statistiken und Zahlen durch eine grafische Aufbereitung zugänglich machen. All diese Inhalte werden auf einer Übersichtsseite zusammengefasst, die den Ablauf des Magazins beschreibt.

### RECHERCHE, TEXT, FOTO

Nachdem die wichtigsten Themen ausgewählt sind, werden diese für die Recherche auf die Mitglieder der Redaktion und auch externe Journalisten verteilt. Diese haben nun einige Wochen Zeit, die Artikel zu erarbeiten. Oft werden auch Fotografen beauftragt, passendes Bildmaterial zu erstellen, bzw. vorhandene Fotos werden selektiert oder zugekauft.

# Ihre Meinung zählt

Nach zehn Ausgaben ist es Zeit für eine Innenschau. Da das Magazin vor allem Sie, die Leser, ansprechen soll, ist es Zeit für Ihre knallharte Kritik, hochtönendes Lob und konstruktive Anregungen.

In einer kurzen Umfrage bitten wir um Ihr Feedback und Ihre Meinung. Ihre Bemühungen sollen nicht umsonst sein, unter allen Teilnehmern verlosen wir:



**1. Preis: 1 x 2 Tickets für den Innovationskongress 2014**  
im Wert von 1.160 Euro



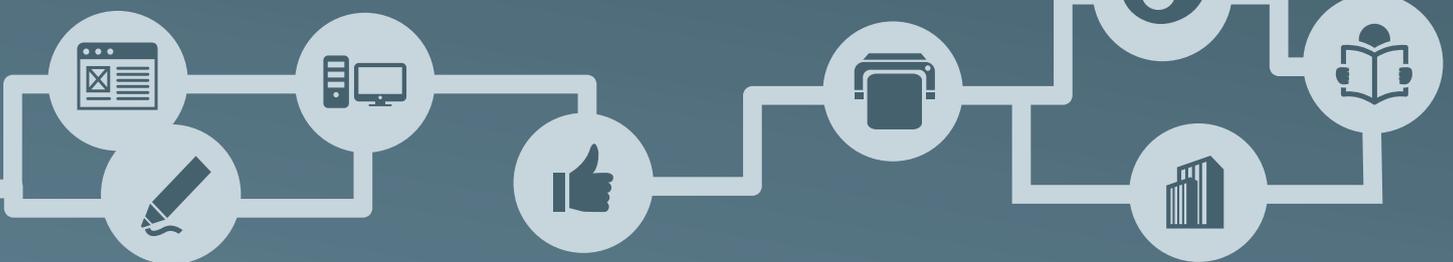
**2. Preis: Ein FH-Taschen-Set: Sporttasche + Rucksack**

**3. Preis: Eine trendige FH-Kärnten-Filztasche**

## → Online teilnehmen:

Direkt mit dem Handy nebenstehenden QR-Code aufrufen oder unter

[www.fh-kaernten.at/feedback](http://www.fh-kaernten.at/feedback)



### LAYOUT UND GRAFIK

In der Zwischenzeit wird auch mit dem Layout begonnen. Einige Wochen vor Erscheinungstermin treffen die ersten Beiträge und Fotos ein. Es ist immer aufregend zu sehen, wie sich Einzelteile langsam zu einem Magazin zusammenfügen.

Die Grafiker der CP-Agentur bringen die einzelnen Elemente in eine attraktive Form, die Chefredaktion ändert bzw. ergänzt in der Zwischenzeit noch Details und gibt den Texten noch den letzten Schliff. Das Magazin muss zum Lesen verführen, weshalb die Beiträge oft noch mit zusätzlichem Fotomaterial, Grafiken und erklärenden Texten ergänzt werden.

### ENDREDAKTION UND LEKTORAT

Wenn alles komplett ist, wird Korrektur gelesen – nicht nur auf Rechtschreibung und Grammatik, sondern auch, ob alle Namen korrekt sind. Die Chefredaktion erteilt dann die Freigabe, für die Redaktion ist die Arbeit dann erledigt. Doch in der Produktion geht es noch weiter: Die Daten müssen für die Ausgabe zum Druck und für das Web entsprechend aufbereitet und an die Druckerei weitergeleitet werden. Wie alle Schritte erfolgen auch Druck und Verarbeitung in Kärnten.

### DRUCK

In der Druckerei werden die Seiten wiederum auf einzelne Papierbögen aufgeteilt. Fresh wird auf einer der schnellsten Ganzbogen-Offsetdruckmaschinen produziert – mit Geschwindigkeiten von bis zu 200 Bögen pro Minute! Die Seiten werden nach dem Druck zusammengetragen, geheftet und auf das Endformat geschnitten.

### VERTEILUNG

Die Exemplare, die direkt an unsere Abonnenten verschickt werden, bekommen noch die Adresse aufgedruckt, bevor sie der Post übergeben werden. Alle weiteren Magazine werden an die FH-Standorte geschickt, wo sie zur freien Entnahme aufliegen.

## Netzwerkpraxis



Eine neue Kooperations- und Kommunikationsplattform für Studierende und Partner aus der Wirtschaft bietet öffentlichen Institutionen und privaten Unternehmen die Möglichkeit, Projekte kostengünstig im Rahmen von ausgewählten Lehrveranstaltungen, Abschlussarbeiten oder Berufspraktika durchführen zu lassen.

Für viele komplexe Fragestellungen gibt es im unternehmerischen Alltag oft zeitliche und personelle Engpässe, die mithilfe des Netzwerks ausgeglichen werden können. Unter professioneller Begleitung von Experten

der FH Kärnten erarbeiten die Studierenden selbständige Lösungsansätze und Konzepte für die Auftraggeber. Kooperationspartner wie Studierende profitieren gleichermaßen von diesem Erfahrungsaustausch.

Bestandteil des Netzwerks sind auch Veranstaltungen, wodurch ein aktiver Meinungsaustausch möglich ist. Den Auftakt bildete der Social-Media-Dialog, zwei weitere Höhepunkte sind das „eTourismus Forum“ am **8. Oktober** und das „Netzwerk Leanovation“ im **November 2014**. •

## Karrieremesse Meet & Match

Wichtige Kontakte zu Unternehmen knüpfen, CV Checks und Bewerbungsfotos sowie Coachings fürs Vorstellungsgespräch bot die Meet & Match am 8. Mai 2014. Mehr als 300 Studierende informierten sich bei über 40 Unternehmen über Job- und Praktikumsangebote und Karrieremöglichkeiten. Im Rahmenprogramm vertreten waren auch Firmen- und Fachvorträge sowie die Möglichkeit, Bewerbungsfotos machen zu lassen. Der Termin für die nächste Meet & Match steht bereits fest: **7. Mai 2015**. •



### Social-Media-Dialog 2014

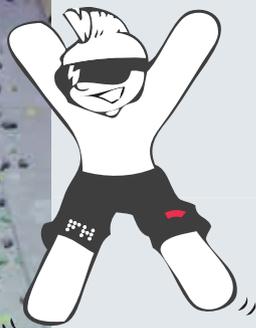
Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Netzwerkpraxis“ referierten hochkarätige Experten über die Einsatzmöglichkeiten von sozialen Netzwerken in der Praxis. Eventguru Hannes Jagerhofer, Journalist Georg Lux, FH-Marketingexperte Alexander Schwarz-Musch, Marketing Director Andreas Eizenberger (Mazda Austria) und Social-Media-Beauftragte Tamara Scheiflinger brachten dabei ihre Expertisen ein.



### „Wir müssen draußen bleiben“

Eine Gruppe von FH-Studierenden machte Baukultur in der Veranstaltungsreihe unter dem Motto „Wir müssen draußen bleiben“ spür- und erlebbar.

Unterschiedliche Veranstaltungen aus Architektur, Design, Kunst, Kultur und Lifestyle bereicherten von 17. Mai bis 12. Juni den regionalen Kulturfestivalkalender im Architektur Haus Kärnten.



## Sportcamp am Millstätter See

Über 50 Mitarbeiter und Studierende der FH Kärnten verausgabten sich beim ersten Sportcamp im Camp ROYAL X in Seeboden. Unterschiedliche Disziplinen wie Laufen, Radfahren/Mountainbiken, Yoga, Tennis, Schwimmen, Nordic Walken,

Klettern und Orientierungslauf boten dabei für jedermann und jedes Trainingsniveau etwas Passendes.

Für ein gemütliches Beisammensein sorgte der vom FH-Sports-Team organisierte Grillabend.

## „Start-up“- Initiative

Die Ende 2013 ins Leben gerufene Initiative betreut Studierende, Absolventen und angehende Gründer auf ihrem Weg in die Selbständigkeit. Angeboten werden Gründercoachings und Workshops sowie speziell auf Gründervorhaben abgestimmte Veranstaltungen. In der Start-up-Gründercommunity können Themen diskutiert und Erfahrungen ausgetauscht werden. In den nahe angesiedelten Science and Energy Labs können Räumlichkeiten und technische Ausstattung genutzt werden und bei Bedarf bereits Prototypen gebaut werden. Die Vorhaben der bisher betreuten Projekte umfassen aber nicht nur technische Bereiche, sondern auch Gesundheit und Innovation.

**Start UP**  
FH Kärnten | Wirtschaftsingenieurwesen



Gründerworkshop zum Thema „Idea Selling“

# ACTION

## Onlineanmeldung für USI-Kurse

Ein neu ausgearbeitetes Kursprogramm und strukturelle Verbesserungen bringt der Herbst sportbegeisterten Studierenden und Mitarbeitern der FH Kärnten: Ab sofort ist die Onlineanmeldung für Kurse des Universitätssportinstitutes (USI) möglich. Voraussetzung ist eine Erstregistrierung mit der FH-E-Mail-Adresse. Die neue Tarifstruktur gibt eine klare Übersicht über Angebot und Preise. Das aktuelle Programm ist ein bunter Querschnitt durch zahlreiche Sport- und Bewegungsbereiche, verteilt auf jeden Tag der Woche, um individuellen Ausgleichsmöglichkeiten entsprechen zu können. Angeboten werden aber auch Wochend- bzw. Mehrtagecamps. Die Registrierung bzw. Überprüfung bereits vorhandener Daten kann vor Inskriptionsbeginn bis zum 15.09.2014 erfolgen.

- Erstregistrierung/Anmeldung: [ursula.spitaler@aau.at](mailto:ursula.spitaler@aau.at)
- USI-Kursheft abrufbar unter [usi.aau.at](http://usi.aau.at)



Gastkommentar von Univ.-Prof. Dr. Reinhart Kögerler, Präsident der Christian Doppler Forschungsgesellschaft

## Welche Rolle können Fachhochschulen in der österreichischen Forschung spielen?

**E**s kann kein Zweifel daran bestehen, dass bei der ursprünglichen Konzeption der Fachhochschulen die Ausbildungsfunktion im Fokus der Aufgabenstand – insbesondere die Ausbildung für hochwertige Berufe, zu deren Ausübung der Umgang mit wissenschaftlichen Erkenntnissen gehört. Dennoch kam man bald zu der Überzeugung, dass diesen neuen Institutionen auch die Möglichkeit zur selbständigen Forschung eröffnet werden soll.

Mindestens zwei Überlegungen waren hier maßgebend. Zum einen: Damit wissenschaftliche Erkenntnisse in der Praxis fruchtbar angewendet werden

können, genügt es in vielen Themenbereichen heute nicht mehr, sie zu „kennen“ (bzw. gelernt zu haben), sondern es bedarf einer tieferen Durchdringung dieses Wissens, das in der Regel nur durch eigenständige Forschung errungen wird. Sicherlich gilt das nicht für alle Berufsfelder und es wäre unsinnig, in allen Studiengängen die Verknüpfung mit Forschung zu verlangen. Aber insbesondere in den technisch-naturwissenschaftlichen und auch in einigen sozialwissenschaftlichen Fächern erscheint es notwendig.

Zum anderen: Die Unternehmen eines hoch industrialisierten Landes wie Österreich, in ihrer spezifischen globalen Wettbewerbssituation, sind dringend auf anwendungsorientierte Forschung angewiesen, und dies in einem Ausmaß, dem die Universitäten, deren primäre Aufgabe ja die Grundlagenforschung bleibt, nicht mehr gerecht werden können. Dies gilt, auch wenn eine scharfe Unterscheidung von Grundlagen und Anwendungsforschung heute immer weniger möglich ist.

### KLASSISCHE AUFTRAGSFORSCHUNG REICHT NICHT MEHR AUS

Die Wirtschaft braucht daher immer mehr auch Forschungsunterstützung aus den Fachhochschulen, gerade weil diese näher an der Praxis sein kann und soll. Und hier – bei dieser Forschung für die Wirtschaft – wird immer deutlicher, dass das alte Modell der klassischen Auftragsforschung nicht mehr ausreicht. Als viel fruchtbarer hat sich ein Modell der echten – auch längerfristigen – Forschungscooperation zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen erwiesen. In Österreich wurde dafür das Christian-Doppler-Modell entwickelt und es ist zwischenzeitlich zu einem Best-Practice-Modell geworden. Folgerichtig hat das ehemalige Wirtschaftsministerium (jetzt BMWFW) dieses Modell für die Fachhochschulen in Form des Josef Ressel Programm adaptiert und die Christian Doppler Forschungsgesellschaft beauftragt, dieses in die Praxis umzusetzen.

### FORSCHUNG IN JOSEF RESEL ZENTREN

In Josef Ressel Zentren (JR-Zentren) soll Anwendungsforschung betrieben werden – aber immer basierend auf den notwendigen Grundlagen. Daher werden die ZentrumsleiterInnen auch dazu ermutigt, intensive Kontakte zu einschlägigen Universitätsinstituten aufzubauen und etwa gemeinsam DissertantInnen zu betreuen (bei bleibender Anbindung des Promotionsrechts an den Universitäten). Dadurch soll einerseits den hochtalentierten FH-AbsolventInnen eine Chance für Promotionen eröffnet werden, andererseits das Potenzial von solchen DissertantInnen für die Forschung in den JR-Zentren genutzt werden.

Die hohen qualitativen Anforderungen an Josef Ressel Zentren machen es zwar den Fachhochschulen nicht leicht, ein solches Zentrum einzuwerben, aber sie sind unabdingbar, wenn den beteiligten Unternehmen das beste verfügbare Wissen zugänglich gemacht werden soll. Kürzlich konnte in Villach das erste Josef Ressel Zentrum an der FH Kärnten etabliert werden. Wir hoffen sehr, dass auf diesem Weg das zurzeit noch schlummernde Forschungspotenzial der österreichischen Fachhochschulen schrittweise gehoben werden kann. •

„Als fruchtbarer hat sich die längerfristige Kooperation zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen erwiesen.“

FOTO: ALICE SCHNUR-WALA



*Univ.-Prof. Dr. Reinhart Kögerler,  
Präsident der Christian Doppler  
Forschungsgesellschaft, Universitätsprofessor für Theoretische  
Physik, früherer Sektionschef im  
Wirtschaftsministerium*

# DER BESSERE REISEPASS



Das Studentenkonto mit BankCard StudentID.  
Die einzige BankCard mit internationalem Studentenausweis. Nähere Informationen in jeder Filiale der Kärntner Sparkasse.

Die Kärntner  
**SPARKASSE**   
In jeder Beziehung zählen die Menschen.

